

Katrin Wiegand

Bitte nicht beißen !

Vampire, Untote und ganz normale Kinder

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte liegen beim Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Kurzinfo:

Können Vampire und Normalsterbliche Freunde sein? Ein Schulversuch soll es zeigen. Die gegenseitige Abneigung ist groß, doch dann werden beide Parteien in einen Kriminalfall verwickelt und müssen sich als Hobby-Detektive bewähren. Dem pädagogischen Experiment, die Vampire Anni, Susan und René und die Sterblichen Julia, Lukas und Finn gemeinsam zu unterrichten, stehen alle Beteiligten skeptisch gegenüber. Herr Bahlmann, der sterbliche Lehrer, bekommt auf seine Frage, wann denn der Unterricht stattfinden soll, schnippisch Antwort von Vampir-Lehrerin Mortimer: "Natürlich ganztags". Auf den Einwand des Lehrers, dass das gemeinsam einzunehmende Mittagessen für seine Schüler doch etwas gefährlich werden könnte, antwortet die Lehrerin der Vampire: "Ihre Schüler fallen doch auch nicht über jedes Huhn her, und außerdem ernähren sich Vampire heute in der Hauptsache von Blutkonserven." Doch Vorurteile gibt es auch unter den Vampiren. Annis Eltern finden es "unzivilisiert", tagsüber aus dem Haus zu gehen und unfein, über ihr Alter zu sprechen. Als Anni unter mysteriösen Umständen verschwindet und ein schrecklicher Verdacht auf Finn fällt, schwören Annis Eltern - im wahrsten Sinne des Wortes - blutige Rache. Fast zu spät erkennen die Jugendlichen, dass sie nur gemeinsam Anni und Finn retten können. Wenn sie dazu doch nur nicht die Hilfe eines Untoten bräuchten ...

Spieltyp: Vampirstück
Zeit: Gegenwart
Spielraum: Einfache Bühne genügt
Spieler: 5w 4m oder 4w 5m
Spieldauer: Ca. 70 Min.
Aufführungsrecht: 10 Bücher

Personen:

Die Vampire:

Mrs. Mortimer: Lehrerin (Geschlecht variabel), kühl und arrogant, versteht es geschickt, Bahlmann die Verantwortung für das Experiment "Koedukation" zu übertragen, nach außen hin eine starke Befürworterin des gemeinsamen Unterrichtes.

Anni: Vampirtochter aus gutem Hause, lieb und wohlbehütet.

Susan: Annis Freundin, handfest, mit dem Herz auf dem rechten Fleck, sehr belesen.

René: Ein Aufschneider, versucht sein Vampirsein zu benutzen, um seine sterblichen Mitschüler zu beeindrucken und einzuschüchtern, aufgemacht wie der klassische Vampir.

Die Sterblichen:

Bahlmann: Lehrer (Geschlecht variabel), besorgt um seine sterblichen Schüler, ist jedoch durch Weisungen seiner Vorgesetzten gezwungen, den gemeinsamen Unterricht durchzuführen.

Julia: Freundlich, mutig und klug.

Lukas: Schüchtern, verliebt sich ein wenig in Anni, gewinnt an Format, als es gilt, Anni zu retten.

Finn: Das sterbliche Gegenstück zu René, angeberisch, ändert sich, als er in Verdacht gerät, Anni ermordet zu haben.

Zusätzlich:

Ernesto: Untoter, hat als Diener der Familie Anni aufgezogen, lehnt Sterbliche generell ab, ist aber um Annis Willen bereit zu kooperieren.

Bühnenbilder:

1. Akt

1. Szene: Vor dem Vorhang, stilisiertes Lehrerzimmer mit einem Tisch und zwei Stühlen.

2. Szene: Auf der Bühne; Klassenzimmer mit einer Tafel und zwei Schultischen mit jeweils drei Stühlen.

3. Szene: Auf der Bühne; Klassenzimmer wie in der 2. Szene, aber mit Knoblauch und diversen Spiegeln "geschmückt".

2. Akt

1. Szene: Vor dem Vorhang; stilisiertes Lehrerzimmer (wie in der 1. Szene des 1. Aktes).

2. Szene: Auf der Bühne; Wohnhalle der Villa von Annis Eltern, prunkvoll, düster und verstaubt. Auf einer Seite eine Tür, die von beiden Seiten zugänglich sein muss. Daneben (oder in die Tür integriert) eine Glocke, eine Klingel oder ein Türklopfer. In der Mitte der Bühne ein großer Tisch, auf dem zwei Personen im Liegen Platz finden müssen.

3. Akt

Auf der Bühne; Kellergewölbe unter der Schule, in der Mitte ein großer Tisch, daneben ein kleinerer, auf ihm verschiedene Glasgefäße mit bunten Flüssigkeiten.

1. Akt

1. Szene

Vor dem Vorhang, im Lehrerzimmer. Bahlmann, in typischer, eher ein wenig unordentlicher Lehrerkleidung, normale Gesichtsfarbe, geht nervös auf und ab, Mrs. Mortimer, vampirhaft bleich geschminkt, sehr korrekt/stilvoll gekleidet und frisiert, sitzt entspannt zurückgelehnt auf einem Stuhl.

Bahlmann:

Sagten Sie wirklich Koedukation?

Mortimer:

Ja, ich sagte Koedukation.

Bahlmann:

(während er sich setzt)

Schade, ich hatte gehofft, ich hätte mich verhört.

Mortimer:

Koedukation ist doch nun wirklich nichts Besonderes mehr.

Bahlmann:

Mag sein.

(lehnt sich über den Tisch in Mortimers Richtung)

Es kommt allerdings darauf an, was genau man darunter versteht. Ich bin sicher, Sie stimmen mir da zu.

Mortimer:

(immer noch entspannt)

Sie wissen, was ich darunter verstehe.

Bahlmann:

(lässt sich nach hinten auf seinen Stuhl fallen)

Eben. Darauf wollte ich hinaus. Und Sie werden mir darüber hinaus zustimmen, dass die von Ihnen vorgeschlagene Form der Koedukation zumindest ... gewöhnungsbedürftig ist.

Mortimer:

(während sie ihre Fingernägel betrachtet)

Ihnen bleibt gar keine Wahl.

Bahlmann:

Wie meinen Sie das?

Mortimer:

(gelangweilt)

Befehl von ganz oben.

Bahlmann:

(steht auf und beginnt erneut auf und ab zu laufen)

Natürlich. Die von ganz oben machen es sich einfach.

Mortimer:

Es mag Sie interessieren, dass ich dem Projekt ebenfalls sehr positiv gegenüberstehe.

Bahlmann:

Wie schön für Sie.

(bleibt stehen und stützt die Arme auf den Tisch, drohend)

Und wie stellen Sie sich das praktisch vor?

Mortimer:

Praktisch?

Bahlmann:

Ja, praktisch. Wann zum Beispiel soll der Unterricht denn stattfinden?

Mortimer:

Das Ministerium bevorzugt einen ganztägigen Unterricht.

Bahlmann:

Auch das noch. Mit gemeinsamem Mittagessen?

Mortimer:

Natürlich.

Bahlmann:

Und wie viele Schüler nehmen danach noch am Unterricht teil? Ich meine, prozentual gesehen?

Mortimer:

Wie meinen Sie das?

Bahlmann:

Wie soll ich das schon meinen? Und was servieren wir am nächsten Tag, wenn die eine Hälfte der Schüler verspeist wurde?

Mortimer:

Das kann doch nicht Ihr Ernst sein.

Bahlmann:

Das ist mein voller Ernst. Ich möchte nicht, dass meine Schüler den Ihnen als Mittagessen dienen.

Mortimer:

Sie sind bedauerlich schlecht informiert. Vampire ernähren sich heute in der Hauptsache von Blutkonserven.

Bahlmann:

Außer, sie kriegen plötzlich Appetit auf was Frisches ...

Mortimer:

IHRE Schüler fallen ja auch nicht über jedes Huhn her!

Bahlmann:

Bei einigen bin ich mir da nicht so sicher. Und außerdem sitzen sie ja auch nicht mit den Hühnern im gleichen Klassenzimmer.

Mortimer:

(erhebt sich)

Wie dem auch sei ...

Bahlmann:

(unterbricht sie)

Sie haben meine Frage nach dem Wann? noch nicht beantwortet.

Mortimer:

Doch, habe ich. Ganztägig. Die Betonung liegt auf täglich.

Bahlmann:

Ich dachte, Vampire zerfallen bei der Berührung mit Sonnenlicht zu Staub? Ich möchte unseren Putzleuten nicht zumuten ...

Mortimer:

Sie sind bedauerlich hinter Ihrer Zeit zurück. Die moderne Wissenschaft hat dieses Problem längst beseitigt. Jedenfalls bis zum Ende der Pubertät. Eine einfache Frage der hormonellen Steuerung.

Bahlmann:

(verständnislos)

Ach?

Mortimer:

(gönnenhaft)

Sie müssen lernen, das Ganze viel positiver zu sehen.

(Licht aus, Bahlmann und Mortimer ab)

2. Szene

*Der Vorhang öffnet sich, das Licht geht wieder an.
Im Klassenzimmer. Anni und Susan kommen von hinten
durch den Zuschauerraum, beide tragen Schultaschen. Sie
sind gekleidet wie gewöhnliche Schüler (eventuell etwas
altmodischer, und besonders Anni eher brav), ihr
Vampirsein erkennt man nur an ihren bleichen Gesichtern.*

Anni:
(wichtigtuertisch)

Also MEINE Eltern waren nicht so sehr begeistert.

Susan:
(abfällig)

Mamakind.

Anni:

Gar nicht wahr!

Susan:

Nicht?

Anni:
(aufsässig)

Nein.

Susan:

Wer wird denn hier immer von seiner Mama in die Schule gebracht?

Anni:
(sieht sich gespielt neugierig um)

Siehst du hier irgendwen?

Susan:

Nein. Aber das hat nichts zu sagen, deiner Mutter war es bestimmt nur peinlich, wegen des Tageslichtes im Sarg durch die Straßen gezogen zu werden.

Anni:

Ernesto hat Grippe. Er kann Mama nicht ziehen.

Susan:
(erstaunt)

Ach? Ich dachte, Untote würden nicht krank?

Anni:

Ernesto schon. Mein Vater sagt, das liegt bestimmt daran, dass er nur ein halber Untoter ist.

Susan:

Ein halber Untoter? Was ist das denn?

Anni:

Na, eben ein halber Untoter. Er ist nicht wirklich gewaltsam gestorben, er hat sich vorher an einem Hustenbonbon verschluckt.

Susan:
(nach kurzem Nachdenken)

Ach so.

Anni:

Aber das ist auch was, was meinen Eltern nicht gefallen hat.

Susan:

Was?

Anni:

Die Unterrichtszeiten. Meine Eltern finden es unzivilisiert, tagsüber aus dem Haus zu gehen.

Susan:

Sei doch froh, dann kannst du jetzt endlich mal alleine ...

Anni:

Ja, schon. Aber die Sterblichen!

Susan:

Was ist damit?

Anni:

Meine Mutter sagt, die sind gefährlich!

Susan:

Gefährlich?

Anni:

Ja, gefährlich!

Susan:

Quatsch.

Anni:

Kein Quatsch, bei uns zu Hause haben wir extra deswegen Falltüren und zwei Werwölfe, die das Haus bewachen, wenn wir schlafen.

Susan:

Hoffentlich kriegen die nicht auch die Grippe.

Anni:

Du bist doof.

(Beide sind an der Bühne angelangt, klettern hinauf und setzen sich auf zwei nebeneinander stehende Stühle)

(Lukas, Julia und Finn kommen von hinten durch den Gang, sie tragen ebenfalls Schultaschen und sind gekleidet wie gewöhnliche Schüler. Als Nicht-Vampire haben sie eine normal gesunde Gesichtsfarbe)

Finn:

So'n Schwachsinn!

Julia:

Was?

Finn:

Dieses ganze Gelaber von Koedukation.

(flötet)

"Meine lieben jungen Freunde, ich freue mich, dass ihr euren Beitrag leisten wollt zur besseren Blablabla, schöneren NachmehrBla und besonders friedlichen DasBlakommtmirlgleichsonstworau". Zum Kotzen.

Julia:

Musst du so reden?

Finn:

Wegen dir werd ich es bestimmt nicht ändern. Außerdem hab ich vorgesorgt.

Lukas:

Vorgesorgt? Wie denn?

Finn:

Das werdet ihr dann ja sehen. Ihr habt sowieso nicht den nötigen Mut.

Lukas:

(sieht Anni und Susan auf der Bühne, schreckt zurück)

Da sind ja schon welche!

Finn:

Echt? Wo denn?

(schaut hinter Lukas Rücken vorbei)

Uuh, ganz bleich!

Julia:
Was hast du denn erwartet?

Finn:
Keine Ahnung.

Lukas:
Die sehen doch eigentlich ganz nett aus.

Finn:
(*höhnisch*)
Die sehen immer nett aus, damit Blödmänner wie du auf sie hereinfallen! Und dann - ein Biss und aus die Maus. Man kennt das ja.

Julia:
(*ironisch*)
Tatsächlich?

Finn:
Ja, klar! Guckst du kein Fernsehen?

Lukas:
Herr Bahlmann hat gesagt, die tun uns nichts.

Finn:
Und dabei hat er ganz komisch ausgesehen. Der ist bestimmt auch schon einer!

Julia:
Findest du nicht, du übertreibst?

Lukas:
Außerdem müssen wir jetzt oder wir kommen zu spät!

Finn:
Wär mir auch egal.

Julia:
Dir vielleicht, aber mir nicht.
(*betrifft die Bühne, zu Anni und Susan*)
Hallo!

(*Anni und Susan betrachten die drei stumm und ein wenig verunsichert*)

Finn:
Die können wahrscheinlich gar nicht sprechen.

Susan:
Doch, können wir. Hallo.

Lukas:
Fehlt bei euch nicht noch einer? Herr Bahlmann hat gesagt, ihr seid drei.

Finn:
(*während er sich auf einen Stuhl setzt*)
Wahrscheinlich hat der Sargdeckel geklemmt.

Julia:
(*zu Finn*)
Kannst du mal bitte aufhören?

Finn:
Wieso sollte ich?

Julia:
(*ohne Finn weiter zu beachten, zu Anni und Susan*)
Ich bin Julia, und das sind Lukas und Finn.

(*Anni und Susan schauen Julia schweigend an*)

Finn:
Ich sag doch, die sind nicht ganz da.
(*tippt sich an die Stirn*)

Lukas:
(*zu Finn, man merkt, dass er sich bei Finn anbiedern will*)
Vielleicht überlegen sie gerade, wie sie am besten an deine Halsschlagader kommen.

Julia:
(*fährt zu Lukas herum*)
Jetzt fang du nicht auch noch damit an!

Lukas:
(*zerknirscht, mit Blick auf Anni*)
Entschuldigung.

Susan:
(*räuspert sich*)
Ich bin Susan Lessing und das
(*deutet mit ehrfürchtiger Miene auf Anni*)
ist Anni de Montetris.
(*schweigt erwartungsvoll*)

Finn:
Soll uns das irgendwie beeindrucken?

Lukas:
(*schüchtern*)
Anni passt irgendwie gar nicht zu Montetris.

Susan:
In Wirklichkeit heißt sie Angelique.

Lukas:
(*schüchtern, zu Anni*)
Anni gefällt mir aber besser!

Julia:
(*zu Anni*)
Kommst du aus Frankreich?

Anni:
(*nickt schüchtern*)
Ja. Aber da war ich noch ganz klein.

Julia:
Und warum seid ihr da weggegangen?

Anni:
(*flüstert*)
Wegen der Revolution.

Julia:
Welcher Revolution?

Anni:
Der Revolution von 1789.

Julia:
Der Revolution von ...
(*bricht verunsichert ab*)

Lukas:
Sie meint die französische Revolution!

Finn:
Schlaumeier! Natürlich meint sie die französische Revolution. Wo sie doch in Frankreich war. Aber ...
(*beißt sich unsicher auf die Unterlippe*)

Julia:
(*zu Anni, neugierig*)
Wie alt bist du denn?

Anni:
Vampire sprechen nicht über ihr Alter, sagt meine Mutter. Das bringt Unglück.

Finn:
(zu Anni)
 Dein Alter ist mir scheißegal.
(legt die Füße auf den Tisch)
 Aber hoffentlich hat deine Mutter dir genug Pausenbrote mitgegeben.

Anni:
 Pausenbrote?

Finn:
 Ja, Pausenbrote. Ich zumindest möchte nämlich nicht, dass du deine altherwürdigen Zähne in meinen Hals gräbst, um deinen Hunger zu stillen!

Julia:
(zu Finn)
 Nimm die Füße vom Tisch!

Finn:
(zu Julia)
 Streber!

Julia:
 Ich bin überhaupt kein Streber, ich will nur keinen Ärger kriegen!

Finn:
 Eben!

(Das Licht flackert und geht aus. Als es wieder angeht, sitzt René auf der Bühne. René ist, im Gegensatz zu Anni und Susan, betont vampirhaft gekleidet (schwarze Kleidung, schwarzer Umhang, nach hinten gegelte Haare) und natürlich ebenfalls bleich geschminkt)

Lukas:
(halb erschrocken, halb neugierig)
 Wer ist das denn?

René:
(entblößt schweigend seine Eckzähne in Lukas Richtung)

Lukas:
(weicht erschrocken zurück und versteckt sich hinter Julia)

Finn:
(hat die Füße vom Tisch genommen und beginnt fieberhaft in seiner Schultasche zu kramen)

Julia:
(zu Finn)
 Was suchst du denn?

Finn:
 Gott sei Dank!
(zieht erleichtert ein Kruzifix aus der Tasche und hält es vor sich in Richtung René, drohend)
 Da staunst du, was?

René:
 Ja, da staune ich.
(steht auf und bewegt sich auf Finn zu, der ängstlich in seinem Stuhl zurückweicht, höhnisch)
 Ist das ein echtes Kruzifix?

Finn:
(hält das Kruzifix weiter schützend vor sich, ängstlich)
 Ja-a.

Susan:
 René, kannst du mal aufhören, hier auf wichtig zu machen?

René:
(hochmütig)
 Ich mache nicht auf wichtig, ich BIN wichtig. Ich bin ein Vampir.

Susan:
 Herzlichen Glückwunsch. Ich auch.

René:
(zu Susan)
 DU bist doch allerhöchstens noch dem Namen nach ein Vampir. Wer sich von Blutkonserven ernährt ...

Susan:
 Gib bloß nicht so an. Als würdest du was anderes essen.

René:
(lächelt böse in Richtung Finn)
 Für Nachschub ist ja jetzt gesorgt!

Anni:
(zu René)
 Hör auf, das ist ja ekelhaft!

René:
(als hätte er Anni erst jetzt gesehen)
 Ach, Zuckerpüppchen! Auch hier?

Lukas:
(hinter Julia hervor, neugierig schüchtern, zu René)
 Hast du auch die französische Revolution miterlebt?

René:
(wichtigtuend, mit großen Gesten)
 Klar! Als Henker! Ich stand auf dem Podest und RUMMS
(verdeutlicht die Wirkung eines Fallbeils)
 - wieder ein Kopf - und RUMMS - noch einer - und das Blut spritzte überall hin und ich hab mich daran satt getrunken und dann habe ich ...

Julia:
(honigsüß)
 Ich dachte, Vampire vertragen kein Blut von Toten?

Susan:
(zu Julia)
 Glaub ihm kein Wort, er hat die französische Revolution gar nicht miterlebt, seine Eltern waren Schweinehirten in der Gegend von Düsseldorf.

René:
(giftig, zu Susan)
 Immer noch besser als die Tochter eines Lehrers!

(Bahlmann und Mortimer treten auf)

Bahlmann:
 Guten Morgen.

Schüler:
(murmeln durcheinander)
 Morgen. Morgen.
(setzen sich)

Bahlmann:
(schweigt einen Augenblick und betrachtet sie nachdenklich)

Mortimer:
(flüstert ihm zu)
 Lieber Herr Kollege, ich möchte Ihnen ja nicht zu nahe treten, aber wollten Sie nicht ein paar einführende Worte sagen?

Bahlmann:

(leise, zu Mortimer, während er die Schüler nicht aus den Augen lässt)

Wollte ich, ja. Ich bin mir nur nicht mehr sicher, ob die einführenden Worte passend sind.

Mortimer:

(leise)

Warum sollten sie es nicht sein?

Bahlmann:

(leise)

Können Sie das wirklich verantworten?

Mortimer:

(leise)

Was soll ich verantworten können? Ihre einführenden Worte?

Bahlmann:

(ungeduldig, aber immer noch leise)

Natürlich nicht. Die Gefahr, in der meine Schüler schweben.

Mortimer:

(leise)

IHRE Schüler?

Bahlmann:

(aufgebracht, aber immer noch leise)

Ja, natürlich, MEINE Schüler. Den Ihnen droht ja hier wohl kaum eine Gefahr.

Mortimer:

(leise)

Tatsächlich nicht? Dann fragen Sie mal die Eltern nach ihrer Meinung.

Bahlmann:

(zischt)

Danke, kein Bedarf. Ich halte keine Elternabende nach Mitternacht.

Finn:

(legt mit einem Seufzer beide Füße auf den Tisch)

Bahlmann:

(fährt zu ihm herum)

Finn, was soll das? Nimm sofort die Füße vom Tisch!

Finn:

(nimmt betont gelangweilt die Füße vom Tisch)

Ich dachte, das dauert noch.

Mortimer:

(zu Bahlmann, leise)

Sehen Sie? Niemals die Disziplin schleifen lassen.

Bahlmann:

Danke für den Tipp.

(räuspert sich, zu den Schülern, laut, im "Anspracheton")

Ich freue mich, dass wir heute an einem historischen Projekt teilnehmen dürfen. Ein Projekt, das die Grenzen zwischen unseren Bevölkerungsgruppen aufweichen und zu guter Letzt ganz verwischen wird. Ich hoffe, ihr seid euch der Ehre bewusst, als Pioniere des Friedens und der Verständigung diesen ersten wichtigen Schritt hin zu beiderseitiger ...

René:

(laut)

Mein Vater sagt, es sei eine Schande!

Finn:

DEIN Vater ist ein Schweinehirte, kann der überhaupt was anderes als grunzen?

Julia:

(entsetzt)

FINN!

René:

(springt zeitgleich mit Julias Ausruf auf und will sich auf Finn stürzen. Susan und Anni halten ihn zurück)

Anni:

Hör auf!

Bahlmann:

(leise, zu Mortimer)

Soviel dazu, dass meinen Schülern keine Gefahr droht.

Mortimer:

(leise)

IHR Schüler hat angefangen.

Bahlmann:

(zischt)

Aber bei ihm droht immerhin keine Gefahr, dass er etwas Spitzes in den Körper IHRES Schülers bohrt.

Mortimer:

(leise)

Sind Sie da so sicher?

Bahlmann:

(empört, aber immer noch leise)

Was soll das denn heißen?

(Während Bahlmann und Mortimer sich streiten, hat Finn mehrere angespitzte Holzpflocke aus der Schultasche geholt und vor sich auf dem Tisch ausgebreitet)

Mortimer:

(leise)

Ich fürchte, werter Kollege, Sie sind ein wenig blauäugig. *(blickt betont zu Finn hinüber)*

Bahlmann:

(folgt ihrem Blick, schockiert)

Finn, was ist das?

Finn:

(defensiv)

Das sind Holzpflocke.

Bahlmann:

(streng)

Das sehe ich, dass das Holzpflocke sind. Was haben die hier zu suchen?

Finn:

(defensiv, mit Blick auf René)

Man wird sich ja wohl noch verteidigen dürfen.

Bahlmann:

Du brauchst dich nicht zu verteidigen, du bist hier in der Schule.

Finn:

(holt noch einen Hammer aus der Tasche und legt ihn zu den Holzpflocken)

Eben drum.

Vorhang

3. Szene

Susan und Anni kommen hinter dem Vorhang hervor, beide tragen wieder Schultaschen. Sie klettern in den Zuschauerraum hinunter und machen sich dort auf den Weg zur Schule, das heißt, sie bewegen sich durch den Zuschauerraum.

Anni:
(während sie gehen)

Meine Eltern überlegen, ob sie mich von der Schule nehmen.

Susan:

Du solltest ihnen nicht immer alles erzählen.

Anni:

Aber ich musste ihnen alles erzählen, sie haben gefragt!

Susan:

Na dann.

(Julia, Lukas und Finn kommen von der anderen Seite hinter dem Vorhang hervor, klettern ebenfalls in den Zuschauerraum und machen sich dort auf den Weg. Auch sie tragen wieder Schultaschen)

Julia:
(während sie gehen)

Ich finde, wir sollten erstmal abwarten.

Finn:

Abwarten? Wie lange willst du denn abwarten? Bis du auch spitze Eckzähne hast und dich der Blutdurst aus dem Sarg treibt?

Julia:

Hör endlich auf, dich da so reinzusteigern!

Finn:

Ich steigere mich in gar nichts rein, ich Sorge nur vor.

Julia:

Na herzlichen Glückwunsch!

(Der Vorhang öffnet sich, man sieht wieder das Klassenzimmer, dekoriert. Die Spiegel hängen aber so, dass sich keiner von den Vampiren zu den Zuschauern hin darin spiegelt! Das Klassenzimmer ist leer)

Susan:

(sieht das umgestaltete Klassenzimmer)

Was ist denn da passiert?

Anni:

Wo?

Susan:

(zeigt auf das Klassenzimmer)

Na da!

(beide klettern auf die Bühne und betrachten ungläubig den Knoblauch-Spiegel-Schmuck)

Julia:

(sieht das knoblauchgeschmückte Klassenzimmer)

Was ist das denn?

Lukas:

(verständnislos)

Was?

Julia:

Finn, warst du das?

(Julia, Finn und Lukas haben jetzt ebenfalls die Bühne erreicht und klettern hinauf)

Finn:

(hämisches Lächeln, zu Anni und Susan)

Na, wie findet ihr das?

(zeigt mit großer Geste auf den Knoblauch und die Spiegel)

Julia:

(zu sich, frustriert)

Weitere Fragen erübrigen sich dann ja wohl.

Anni:

(zu Susan)

Siehst du? Meine Eltern hatten ganz Recht!

Susan:

(zu Finn)

Wieso die Spiegel?

Finn:

(stolz)

Dadurch kann man erkennen, wer hier ein Vampir ist!

Lukas:

(erstaunt)

Das wissen wir doch auch so!

Finn:

Aber so gehen wir auf Nummer sicher! Sollte zum Beispiel Julia gebissen werden ... Ein Blick auf ihr nicht vorhandenes Spiegelbild und schon wissen wir Bescheid!

Julia:

Dazu würde auch ein Blick auf meinen Hals reichen.

Finn:

Aber vielleicht fängst du plötzlich an, Halstücher zu tragen!
(sieht sich um)

Wo ist denn der Typ?

Anni:

(schüchtern)

Welcher Typ?

Finn:

Na, der Typ von gestern. Euer Kumpel in schwarz. Der Schweinehirte.

Susan:

(sachlich)

Du meinst René.

Finn:

Genau! René! Kommt der immer zu spät?

Julia:

(sachlich)

Du kommst doch auch nur pünktlich, weil wir dich abholen.

(Das Licht flackert und geht aus, als es wieder an geht, sitzt René auf der Bühne)

Finn:

(verächtlich)

Toller Auftritt!

René:

(bleckt schweigend die Zähne in Finns Richtung)

Finn:

(holt eine Konservendose aus der Tasche und rollt sie in Renés Richtung)

Hier! Da kannst du deine Beißerchen reinhauen! Hab ich von meinem Vater aus dem Krankenhaus. Echtes Blut! Mach schön happi happi!

Julia:

(böse)

Finn, das reicht jetzt.

René:

(ist aufgestanden, zu Finn)

Danke, ich nehm lieber DEIN Blut!

(fährt sich drohend mit der Zunge über die Eckzähne)

Susan:

René, hör auf, das ist nicht komisch!

René:

(während er langsam auf Finn zugeht)

Das soll auch nicht komisch sein!

Finn:

(legt die Holzpflocke und den Hammer auf den Tisch)

Komm ruhig her, wenn du dich traust!

René:

(hält kurz vor Finns Tisch an)

Ach was, du bist es doch gar nicht wert!

(dreht um und setzt sich wieder hin)

Finn:

(triumphierend)

Feigling!

René:

(schaut gelangweilt zur Decke)

Quatsch, Feigling. Das ist eine Frage des Geschmacks. Keiner von uns würde so was wie dich anrühren. Dein Blut ist bestimmt ganz dünn und durchsichtig und schmeckt nach Seife.

Finn:

(aufgebracht)

Mein Blut ist überhaupt nicht dünn und es schmeckt auch überhaupt nicht nach ...

Julia:

(unterbricht ihn)

Du willst ihn doch nicht im Ernst davon überzeugen, dass dein Blut gut schmeckt?

Finn:

(während er seine Schulbücher aus der Tasche holt, mürrisch)

Ihr könnt mich alle mal. Und mit denen da drüben rede ich sowieso nicht mehr, die sind eh tot, und mit Toten zu reden ist Zeitverschwendung.

(knallt noch ein Buch auf den Stapel vor sich)

Ist jetzt heute noch Unterricht oder nicht?

Lukas:

(unsicher)

Ähm ... glaubt ihr, wir kriegen noch Ärger deswegen?

(zeigt auf den Knoblauch-Spiegel-Schmuck)

Finn:

Wieso denn? Wegen eines Gewürzes?

Lukas:

(unsicher)

Ich glaube, Knoblauch ist ein Gemüse.

(Der Feueralarm ertönt, alle fahren zusammen, sitzen dann einen Augenblick wie erstarrt)

Anni:

(ängstlich)

Was ist das?

Lukas:

Das ist der Feueralarm.

(zu Anni)

Du brauchst keine Angst zu haben, das ist meistens nur eine Übung.

René:

(großspurig)

Wir Vampire haben sowieso keine Angst vor Feuer! Ihr hättet mich sehen sollen, wie ich bei dem Großbrand in London in den Flammen gestanden habe, und die brennenden Balken stürzten auf mich herab, aber ich habe sie einfach beiseite gestoßen, und überall schrienen Leute und ...

Julia:

(unschuldig)

Wie bist du denn von Düsseldorf nach London gekommen?

René:

(hochmütig)

Wir Vampire fliegen!

Susan:

(zu Julia)

Aber nur ungefähr fünf Meter weit. Mehr hat er noch nie geschafft.

(Der Feueralarm geht erneut los)

Lukas:

Findet ihr nicht, wir sollten langsam mal nach draußen gehen?

Finn:

(erhebt sich und geht zur Tür)

Wir schon. Unsere toten Freunde wohl eher nicht, die werden ja anscheinend ganz gern gegrillt.

Lukas:

(unsicher, zu Anni)

Wollt ihr wirklich hier bleiben?

(Der Feueralarm geht erneut los)

René:

(unsicher)

Das hört sich irgendwie gar nicht an wie eine Übung!

(Das Licht geht aus. Auf der Bühne herrscht panisches Durcheinander, Rufe wie: "Wir müssen hier raus!" "Wo ist diese verdammte Tür?" "Au, das war mein Kopf!" ertönen. Nach und nach leert sich die Bühne. Als das Licht wieder angeht, sieht man den leeren Klassenraum, Stühle sind umgeworfen, die Holzpflocke und der Hammer liegen auf dem Boden. Susan, Julia und Lukas treten wieder auf, blicken sich um)

Julia:

Ach herrje.

Lukas:

Das war aber eine eigenartige Übung.

Susan:

Und warum ist das Licht ausgegangen? Ich meine, wo es doch nur eine Übung war?

(René tritt auf)

René:

Toll! Nur schade, dass da kein Feuer war!

Julia:

(ironisch)

Ja, sehr schade!

Lukas:

(hat angefangen aufzuräumen, stellt die Stühle auf, legt die Holzpflocke vorsichtig wieder auf den Tisch, hält plötzlich inne und betrachtet einen der Holzpflocke genauer)

Hier klebt Blut dran!

Julia:

Wo?

(tritt zu Lukas und betrachtet den Holzpflock)

Oh Gott!

(hält sich die Hand vor den Mund als ob ihr übel würde)

(Finn tritt auf)

Finn:

(zu René)

Wieso bist du eigentlich nicht einfach aus dem Fenster geflattert?

(Alle starren Finn schweigend an)

Finn:

(blickt sich verunsichert um)

Ist was?

Lukas:

(hält ihm stumm den blutverschmierten Holzpflock hin)

Finn:

(unsicher)

Ist das Blut?

Susan:

(kalt)

Sieht ganz so aus.

Lukas:

(blickt sich suchend um)

Wo ist eigentlich Anni?

Vorhang

altmodisch, aber einfach gekleidet, ansonsten sieht er aus wie der "typische" Untote. (schauen Sie einfach, was Sie im Bereich des Halloween-Bedarfes auftreiben können. Es wäre schön, wenn Ernesto "zusammengeflickt" aussieht. Auch die eine oder andere Schraube darf gern aus seinem Kopf ragen)

Zusätzlich hat Ernesto zwei rote Flecken im Gesicht.

Während Bahlmann und Mortimer nervös auf und ab gehen und Ernesto steif auf seinem Stuhl sitzt, schiebt sich Lukas auf der entgegengesetzten Seite durch den Vorhang. Als er der drei auf der Bühne ansichtig wird, versteckt er sich (z.B. am Fuß der Bühne) und belauscht das Gespräch.

Ernesto:

(steif)

Monsieur und Madam sind nicht sehr erfreut.

Mortimer:

(zu Bahlmann, leise)

Das dürfte die Untertreibung des Jahrhunderts sein.

Bahlmann:

(zu Mortimer, leise)

Ich habe es Ihnen ja gleich gesagt! Und? Wo ist jetzt das Ministerium, um die Verantwortung zu übernehmen?

Mortimer:

(leise)

SIE hatten Unterricht! SIE tragen die Verantwortung!

(setzt sich auf den anderen Stuhl)

Bahlmann:

Aber ich ...

Ernesto:

Monsieur und Madam erwarten, dass ihre Tochter unverzüglich gefunden wird!

Bahlmann:

Herr ...

(schweigt verunsichert)

Ernesto:

Ernesto.

Bahlmann:

Herr Ernesto ...

Ernesto:

Ernesto. Ohne Herr.

Bahlmann:

Herr ... ähm ... Entschuldigung ... Ernesto, die Umstände des Verschwindens der Tochter Ihrer Dienstherrn lässt wenig Hoffnung auf ein ... Wiederauffinden zu.

(räuspert sich)

Es tut mir sehr leid.

Ernesto:

Das verstehe ich nicht.

Bahlmann:

Es ... es sieht so aus, als wäre die Tochter Ihrer Dienstherrn mit einem Holzpflock erstochen worden.

Ernesto:

Dann hätten meine Herrschaften gern den Körper.

(hebt roboterhaft einen Arm, schaut ihn an - auch der Kopf muss sich mechanisch bewegen, lächelt dünn und blickt dann wieder zu Bahlmann)

Ihr versteht - da lässt sich bestimmt noch was machen!

2. Akt

1. Szene

Wieder im stilisierten Lehrerzimmer vor dem Vorhang. Bahlmann und Mortimer gehen nervös auf und ab, Ernesto sitzt steif und aufrecht auf einem der Stühle. Jede Bewegung erfolgt mechanisch, als sei Ernestos Körper tatsächlich nur eine (schlecht passende) Hülle. Ernesto ist

Bahlmann:
Ich glaube, SIE verstehen nicht! Das ... das war ein Holzpflöck!

Ernesto:
Ja, und?

Bahlmann:
Wir .. ähm ... wir müssen davon ausgehen, dass er das Herz der Tochter Ihrer Dienstherrn getroffen hat.

Ernesto:
Und?

Bahlmann:
(unsicher)
Nach meinen Informationen ist die Tochter Ihrer Dienstherrn ein Vampir?!

Ernesto:
(hochmütig)
Natürlich ist sie ein Vampir.

Bahlmann:
(erleichtert)
Natürlich. Dann verstehen Sie ja, was ich meine.

Ernesto:
Nein.

Bahlmann:
(verzweifelt)
Ein Holzpflöck wurde höchstwahrscheinlich durch ihr Herz getrieben!
(räuspert sich)
Vielleicht ist es den Eltern ja ein Trost, dass sie jetzt erlöst ist.

Ernesto:
Erlöst?

Mortimer:
(zu Bahlmann, ruhig)
Vorsicht, Sie begeben sich da auf ziemlich dünnes Eis!

Bahlmann:
(verunsichert)
Oh, Entschuldigung ... ich wollte natürlich nicht, ich meinte nur, ich ...
(bricht ab)

Ernesto:
(unbewegt)
Ich verstehe Euch immer noch nicht.

Bahlmann:
(verzweifelt)
Der Körper der Tochter Ihres Dienstherrn hat sich höchstwahrscheinlich aufgelöst!

Ernesto:
(unbewegt)
Die Körper von Vampiren lösen sich nicht auf.

Mortimer:
(zu Bahlmann, von oben herab)
Es ist ein altes Ammenmärchen, dass von Holzpflöcken durchbohrte Vampirkörper sich auflösen. Warum sollten sie auch?
(räuspert sich)
Sterbliche sind ja so leichtgläubig!

Bahlmann:
Danke.

Ernesto:
Womit wir wieder beim Anfang wären. Meine Herrschaften wünschen ihre Tochter. Oder zumindest deren Körper.

Bahlmann:
(verzweifelt)
Ihr Körper ist verschwunden!

Ernesto:
(unbewegt)
Dann sucht ihn!
(erhebt sich - Achtung: mechanisch und als wenn der Körper nicht passt!)
Und was diesen Schüler angeht ...

Bahlmann:
(unsicher)
Welchen Schüler?

Ernesto:
Ihr wisst genau, welchen Schüler ich meine. Entweder Ihr kümmert Euch um ihn, oder meine Herrschaften tun es.
(ab)

Bahlmann:
Scheiße.

Mortimer:
Werter Kollege, ich dachte, solche Worte seien im Schulalltag tabu?

Bahlmann:
Mir würden noch sehr viel passendere einfallen. Seien Sie froh, dass ich ein gemäßigter Charakter bin. Und nun?

Mortimer:
Was und nun?

Bahlmann:
(gereizt)
Was kann "und nun?" wohl heißen? "Und nun?" heißt, dass ich von Ihnen wissen möchte, was wir jetzt tun sollen!

Mortimer:
(gelassen)
Ich habe nicht die geringste Ahnung.

Bahlmann:
(wütend)
SIE haben doch das Projekt so befürwortet!
(lässt sich auf den freigewordenen Stuhl fallen)
Ach was soll's. Mit Schuldzuweisungen ist uns wahrscheinlich auch nicht geholfen. Ich würde vorschlagen, wir verständigen die Polizei.

Mortimer:
Nein.

Bahlmann:
(lehnt sich auf seinem Stuhl nach hinten und schließt die Augen, ergeben)
Wieso nicht?

Mortimer:
Dieses Projekt unterliegt strengster Geheimhaltung. Das Ministerium möchte auf keinen Fall, dass die hiesigen Ordnungsbehörden in den Fall hineingezogen werden.

Bahlmann:
(öffnet die Augen wieder und beugt sich wütend nach vorn)

Dann könnte das Ministerium vielleicht auch ein paar Handlungsvorschläge unterbreiten! Einer würde mir schon reichen!

Mortimer:
(gönnnerhaft)

Das Ministerium lässt Ihnen völlig freie Hand.

Bahlmann:
(böse)

Wie überaus großzügig.

(springt auf und beginnt wieder, auf und ab zu gehen)

Und was ist mit dem Jungen?

Mortimer:

Mit welchem Jungen?

Bahlmann:
(gereizt)

Mit dem Jungen, der verdächtigt wird, Angelique de Montetrois mit einem Holzpflöck erstochen zu haben.

Mortimer:
(gleichmütig)

Das ist Ihr Schüler, verfahren Sie mit ihm, wie es Ihnen beliebt.

(räuspert sich)

Ich möchte nur anmerken, dass ich von Anfang an Ihrer Theorie, nur von meinen Schülern gehe eine Gefahr aus, sehr skeptisch gegenüber gestanden habe.

Bahlmann:
(giftig)

Wie schön, dass wir mal drüber gesprochen haben.

(bleibt stehen und stützt die Arme vor Mortimer auf den Tisch, eindringlich)

Verdammt, es geht doch gar nicht darum, den Jungen zu bestrafen, es geht darum, ihn zu beschützen! Sie haben diesen Ernesto doch gehört!

Mortimer:

Dieser Junge hat Angelique de Montetrois getötet.

Bahlmann:

Er konnte sie nicht töten, sie war schon tot.

(beißt sich auf die Lippe)

Entschuldigung, das war geschmacklos und am Thema vorbei.

(beginnt wieder auf und ab zu gehen)

Was ich eigentlich sagen wollte: Es ist doch noch überhaupt nicht erwiesen, dass er der Schuldige ist.

Mortimer:

Er hat sie mit einem Holzpflöck bedroht!

Bahlmann:

Nicht sie direkt!

Mortimer:
(höhnisch)

Nein, eher die Vampire im Allgemeinen! Verzeihen Sie mir, werter Kollege, aber ich finde nicht, dass das die Sache besser macht!

Bahlmann:
(verzweifelt)

Er wollte sich nur wichtig machen!

Mortimer:
(hochmütig)

Mag sein. Aber Tatsache bleibt, wir haben hier ein verschwundenes Vampirmädchen und er hatte einen Holzpflöck.

(erhebt sich)

Wenn ich Sie wäre, würde ich bald handeln, die Montetrois sind nicht für ihren Langmut bekannt.

(ab)

Bahlmann:

(blickt ihr einen Augenblick nach, dann ebenfalls ab)

(Julia und Finn kommen hinter dem Vorhang hervor)

Finn:

(eindringlich)

Ich war das wirklich nicht!

Julia:

Und wo ist Anni dann?

Finn:

(verzweifelt)

Woher soll ich das wissen?

Lukas:

(stürmt aus seinem Versteck, zu Finn)

Du musst von hier verschwinden!

Finn:

Was?

Lukas:

Du musst von hier verschwinden!

Finn:

Aber ...

(Susan und René kommen hinter dem Vorhang hervor)

René:

(sieht Finn)

Hallo Mörder!

Finn:

(zögernd)

Hört mal ... das tut mir wirklich leid, was mit Anni passiert ist.

René:

(höhnisch)

Das glaube ich, dass dir das leid tut. Ich hab gehört, Annis Eltern haben eine Belohnung auf deinen Kopf ausgesetzt!

Finn:

Bitte ... ich war das nicht!

René:

(als hätte er Finn nicht gehört)

Ich hab schon überlegt, dass das ziemlich leicht verdientes Geld wäre.

Finn:

(verzweifelt)

Aber ich war das nicht!

(Alle schweigen)

Finn:

(blickt sich unbehaglich um)

Glaubt ihr mir nicht?

Susan:

(zögernd)

Irgendjemand muss es gewesen sein.

Finn:
Aber ich nicht!

René:
(höhnisch)
Wer denn dann? Der kleine Hosenscheißer?
(zeigt auf Lukas)

Julia:
(empört)
Lass Lukas in Ruhe!

René:
(höhnisch)
Ne, ist klar. Natürlich war es niemand von euch. Sterbliche tun so was nicht. Nur Vampire sind immer böse.

Susan:
René, hör auf!

Lukas:
Wieso ist Anni verschwunden?

Susan:
Wie bitte?

Lukas:
(nachdenklich)
Wieso Anni verschwunden ist.

Julia:
(vorsichtig)
Lukas, ich glaube, das hängt mit dem Holzpflöck zusammen.

Lukas:
Tut es nicht. Vampire lösen sich nicht auf, wenn sie von Holzpflöcken durchbohrt werden.

Julia:
Ich ...
(entschuldigender Blick zu Susan)
... ich glaube, es muss das Herz sein.

Lukas:
(bestimmt)
Auch dann nicht.

Julia:
Woher weißt du das?

Lukas:
Weil Mrs. Mortimer das zu Herrn Bahlmann gesagt hat.

Julia:
Du hast sie belauscht?

Lukas:
(schuldbewusst)
Ja.
(kurze Pause, dann)
Ich wollte doch nur wissen, was mit Anni geschehen ist ...

Susan:
Und?

Lukas:
Sie wissen es nicht.

Finn:
(unsicher)
Glaubt ihr, sie ist wirklich ...
(bricht ab)

René:
Ob sie wirklich tot ist? Das musst du doch am besten wissen!

Finn:
(verzweifelt)
Ich habe euch doch schon gesagt, ich habe ihr nichts getan!
Ich bin mit euch allen rausgelaufen als das Licht ausging,
und danach habe ich Anni nicht mehr gesehen!

(Schweigen, dann)

Susan:
(nachdenklich)
Jeder hätte den Holzpflöck nehmen können.

René:
(höhnisch)
Klar! Wahrscheinlich hast DU Anni erstochen!

Susan:
(ruhig)
Ich war es nicht, aber dafür habt ihr auch nur mein Wort.
Wie bei Finn.
(sieht die anderen an)
Eigentlich kann doch keiner von uns beweisen, dass er es nicht war.

René:
Wir brauchen das auch nicht zu beweisen, wir wissen, wer es war.
(nickt mit dem Kopf in Finns Richtung)
Er.

Susan:
Nur weil er diese dämlichen Holzpflöcke hier angeschleppt hat?

René:
Unter anderem. Daneben mag er keine Vampire, und außerdem hat er mich bedroht!

Susan:
Dich. Nicht Anni. Und du wirkst ziemlich unverseht.

René:
(großspurig)
An mich hat er sich eben nicht rangetraut!

Finn:
(höhnisch)
Träum weiter!

Lukas:
Könnt ihr mal aufhören?

Finn:
(verblüfft)
Was?

Lukas:
Ob ihr mal aufhören könnt. Wir sollten überlegen, wie wir Anni helfen können, und alles, was ihr tut, ist streiten.

(betretenes Schweigen, dann)

Finn:
Und WIE sollen wir Anni helfen, Schlaumeier?

Lukas:
Keine Ahnung. Und DU musst verschwinden!

Finn:
Verschwinden?

Lukas:
Ja, denn Annis Eltern sind wohl ziemlich böse auf dich und dieser Ernesto hat gesagt ...